

Wiebke Johannsen

Ein Guide für alle Fälle

Für unsere neue Rubrik über Hamburgs bewegte Lesbenwelt traf sich Escaperin Christine Eschstruth mit der Historikerin, Autorin und Stadtführerin Wiebke Johannsen.



Wiebke Johannsen: Mit allen Ecken Hamburgs bestens vertraut

Sonntag, 11 Uhr. Herbststimmung liegt über dem Ohlsdorfer Friedhof. Die Bäume leuchten in den wundervollsten Farben – und lassen sich von den alles umhüllenden Nebelschwaden überhaupt nicht beeindrucken. Ebenso wie die warm eingemummelten Gestalten, die in der Nähe des Haupteingangs auf jemanden zu warten scheinen.

„Zur Führung!“ tönt es von links – und wie aus dem Nichts taucht plötzlich forschenden Schrittes eine Person auf, auffallend rot bemäntelt und bemüht.

Keine Frage: Das muss Wiebke Johannsen sein, unser „Guide“ für die nächsten zwei Stunden. Kurz darauf haben sich mehr als 30 Führungswillige um sie geschart. „Ich

dachte mir schon, dass heute so viele kommen – aber das macht nichts. Ich habe hier schon mit mehr Leuten eine Führung gemacht, ohne dass wir als unangemeldete Demonstration verhaftet worden wären.“

Blaue Augen, die von leuchtenden blau-lila Brauen gekrönt werden, schauen verschmitzt in die Runde. Jede Gruppe ist anders und daher ist jede Führung auch für sie immer wieder neu spannend. Mit ihrem brillanten Wortwitz und hanseatischem Charme gewinnt sie schnell die Teilnehmer für sich. Und so zieht die Gruppe bald los – über den „Seelenacker“, wie Martin Luther ihn einst nannte.

Seit ungefähr zehn Jahren arbeitet Wiebke Johannsen freiberuflich als Historikerin. Sie bietet Stadt- und Museumsführungen an, hält launige Vorträge zu unterschiedlichsten Anlässen. Wie kam es dazu?

„Ich habe spät im Leben studiert, aus reinem Bildungsinteresse. Geschichte, Ur- und Frühgeschichte und Philosophie. Habe dann aber keinen Job bekommen – klar, weil ich auch so einen unegalenen Lebenslauf habe.“ Mit der Braunschweiger Ausstellung „Troja, Traum und Wirklichkeit“ begann dann aber der optimale Einstieg – und so ist sie nach Stationen wie dem Museum für Hamburgische Geschichte, Museum der Arbeit, Altonaer Museum und der Gedenkstätte Neuengamme zu den Stadtführungen gekommen, „die ich viel kurzweiliger finde“. Hamburgs Lesben werden sie auch von

Foto: © Tina Fritsch

Foto: © Christine Eschstruth

Führungen während der Ausstellung zur Homosexuellenverfolgung und zu den Stolpersteinen kennen.

Wissensdurstig – und künstlerisch vielfältig

Doch nicht nur das: Mit anderen Frauen und Musikerinnen wie Melanie Mehring, Birgit Kiupel, Maria Rotfuchs und Doro Offermann gestaltet sie auch Lesungen und diverse andere Veranstaltungen.

Ein neues Format dieser Art sind die „Salongs“ im Haus Drei, bei denen ganz unterschiedliche Themen auf die Bühne gebracht werden. „Kürzlich hatten wir da den ‚Abfall‘ – der war unerwartet kreativ. Eigentlich sollte es ein Abend zum Thema ‚Glück‘ werden, aber mit dem Glück hat es einfach nicht geklappt. Bei diesem Salon hatte Anke Feja gekocht, wir haben verschiedene Texte und Filme gezeigt – ein Gesamtkunstwerk also.“

Zurück auf dem „Seelenacker“. Mittlerweile hat es angefangen leicht zu nieseln. Trotzdem holt niemand einen Schirm hervor. Bei diesem Job hilft es nichts, wettermäkelig zu sein – wenn Führungswillige da sind, findet der Rundgang auch statt. Selbst wenn die Führerin und ihr Skript schon längst durchgeweicht sind. Apropos „Führerin“ – nennen sie die Leute so?

„Na, in Neuengamme sagen sie das natürlich gar nicht. Wenn mal einer fragt, ‚wo ist der Führer?‘ sagen wir immer ‚der ist im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen! Ich sag über mich selbst ganz gern ‚Guide‘, ich finde das schön griffig.“

„Verblöden ist so sehr viel bequemer“

Wiebke Johannsen versteht sich als Mittlerin zwischen Orten, deren Geschichte und ihren Zuhörern. Dabei transportiert sie nicht nur viel Wissen. Sie bringt es auch mit so klugem Witz rüber, dass die

Informationen einfach haften bleiben. Dabei hat sie es gerne, „wenn man ins Gespräch kommt miteinander. Also wenn mich die Teilnehmer auch unterbrechen und Fragen stellen. Ja, ich bin froh über Leute, die offen und neugierig sind – das ist keine Bildungsfrage. Das ist eine Einstellungsfrage. Und wenn es schön läuft, lerne ich selbst etwas dazu – zum Beispiel, dass ich Dinge noch mal anders sehe, anders betrachte als vorher.“

Und der umgekehrte Fall – gibt es auch Menschen, die sie gern einmal zwangsweise zu einer Führung verpflichten würde?

„Natürlich hat man manchmal so sadistische Fantasien (Stichwort Politiker). Aber man weiß ja, dass es nichts nützt. Jeder ist selbst verantwortlich für seine Bildung, und es ist ein Spaß und ein Luxus, wenn man sich etwas aneignet. Aber es ist Arbeit, es ist lustvolle Arbeit – und die

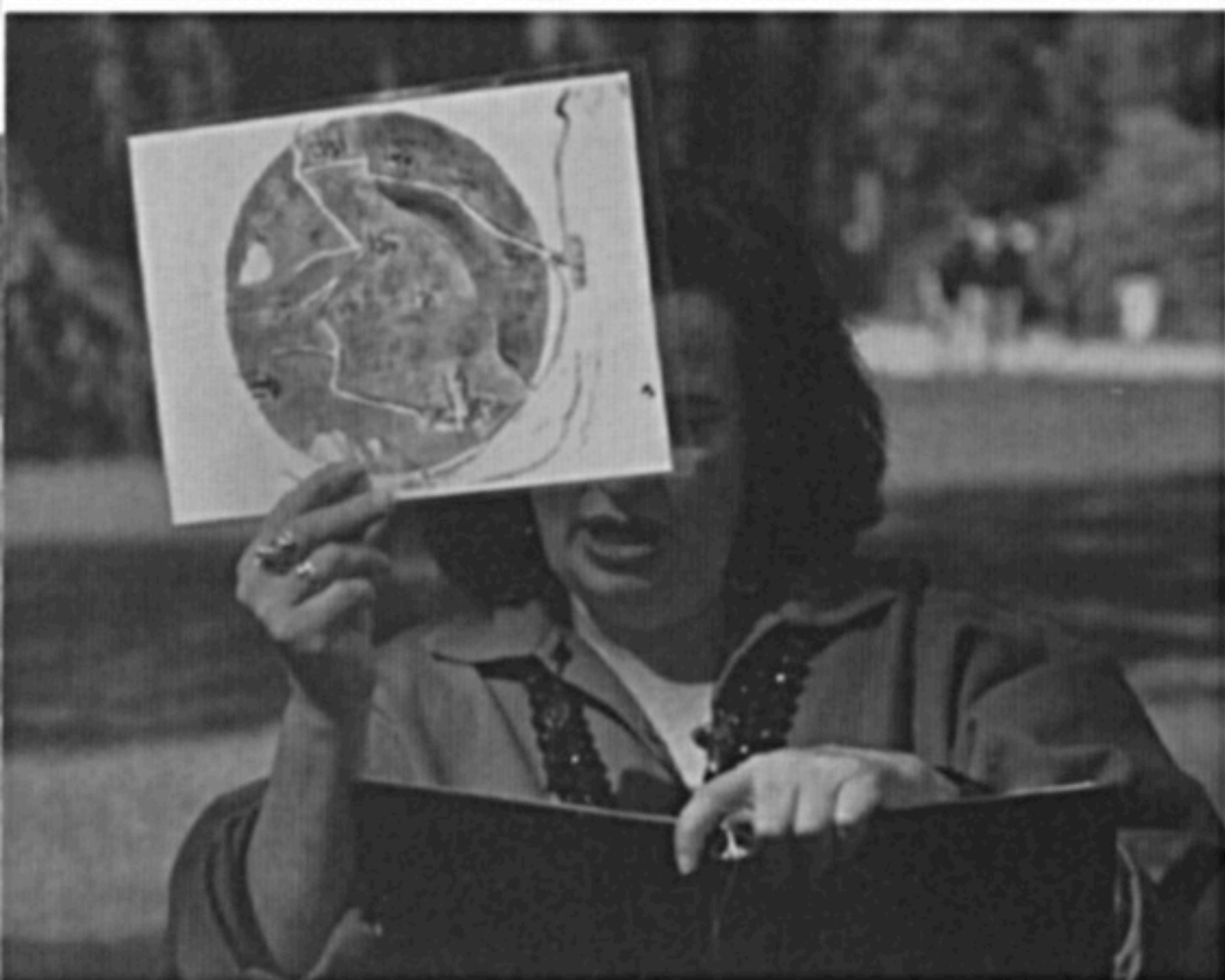


Immer unterwegs: Ob im Herbst auf dem Ohlsdorfer „Seelenacker“ ...

i Buchungsanfragen und weitere Infos über Wiebke Johannsen
Telefonnummer: 040 - 319 62 19
E-Mail: kontakt@stadtfuehrungen-johannsen.de
Website: www.stadtfuehrungen-johannsen.de

www.stattreisen-hamburg.de

beruht auf Freiwilligkeit. Deshalb kannst du ja auch niemanden zwingen zu lesen. Verblöden ist so sehr viel bequemer. Aber wie kommst du überhaupt auf so eine Frage? Ha, jetzt wird's dialogisch!"



... oder bei strahlendem Sonnenschein rund um die Alster.

Daraufhin argumentiert die Escaperin, dass sie doch die einzige sei, die hier die Fragen stellen dürfe – hat aber keine Chance. Wiebke Johannsen beharrt auf einer Antwort.

Christine: „Nun, ich kann mir vorstellen, dass – hätte man die Möglichkeit – man bestimmte Personen gern dazu nötigen würde, dort zuzuhören, wo sie sonst weg-schauen, weghören, Ignoranz zeigen.“

WJ: „Ja. Das ist aber schwarze Pädagogik.“

C: „Okay, du machst also die rosa Pädagogik?“

WJ: „Nee, ich mach wahrscheinlich Kuschel-Pädagogik.“

Auf dem Kiez

Wobei es nicht immer kuschelig bei Wiebke Johannsen zugeht. Beispielsweise bei den Führungen durch St. Pauli, die sie regelmäßig donnerstags und samstags für das Schmidts Tivoli macht. „Die Leute kommen andockend an das Erfolgsmusical „Heiße Ecke“ zu mir – und ich sag dann immer zu Beginn der Führung, ich sei für den seriösen Teil zuständig – dann lachen sie schon – aber ich meine das tatsächlich ernst. Ich erzähl da kein Dönek. Natürlich wird es zwischendurch auch lustig, aber nicht unter Niveau, und es ist auch alles korrekt, was ich erzähle. Für mich ist es wichtig, dass sie einen Eindruck von den etwas tieferen Schichten der Geschichte bekommen – und da ist natürlich auch immer Stadtgeschichte und Politik dabei.“

Und natürlich ist Sex-Arbeit auch immer ein Thema auf St. Pauli. Zumal Wiebke Johannsen der Meinung ist, dass keine Frau diese Arbeit freiwillig macht:

„Das ist alles nicht so schön, was man über Prostitution erzählen muss. Neulich fand ich es sehr merkwürdig, da hat mich eine Frau abfällig gefragt „Ja, was kostet es denn so bei 'ner Hure?“ Daraufhin hätte ich ihr am liebsten eine gesammelt. Wie dreist. Also dass eine Frau so 'ne Sachen fragt. Stattdessen habe ich dann zumindest gesagt „Prostituierte“ – weil das geht gar nicht. Also natürlich werden die Leute korrigiert. Mich hat's gestört – wenn ein Mann mich gefragt hätte, hätte ich anders darauf reagiert.“

Wiebke Johannsen ist es wichtig aufzuklären – dafür findet sie immer Mittel und Wege:

„Zum Beispiel gab es vor Jahren eine Ausstellung über Sex-Arbeit in Hamburg, die fand ich sehr, sehr schlecht, frauenfeind-

lich und Pro-Prostitution. Trotzdem habe ich da gute Führungen gemacht. Denn du kannst den Leuten deine Inhalte vermitteln – und sie merken gar nicht, dass es nicht die Inhalte der Ausstellung sind. Das macht auch Spaß. Du kannst die Führung gegen die Ausstellung machen. ... und das war in diesem Fall auch nötig.“

Auch, wenn sie es sich abgewöhnt hat von Lesbengeschichte in gemischten Gruppen zu erzählen – wegen zu vieler dummer Sprüche –, ist auch die „gemischte“ Ohlsdorf-Führung deutlich von einem feministisch geprägtem Ton durchzogen. So findet sich die einschlägig interessierte ZuhörerIn oft lächelnd, wenn Wiebke Johannsen die Geschichten besonderer Frauen erzählt. Sei es von Anita Rée, Mutter Veldkamp, Domenica oder Ida Ehre, die – als man ihr als erste Frau die Ehrenbürgerinnenwürde der Stadt Hamburg angetragen hatte – gesagt haben soll „und was habe ich davon?“. „Ein Staatsbegräbnis!“ – und das bekam sie dann auch.

Nur für Frauen

Natürlich bietet Wiebke Johannsen auch Führungen nur für Frauen an – dafür kann man sie buchen. Man ruft sie an „oder besser noch man mailt mir, weil ich nicht so gern telefoniere. Und dann überlege ich mir was.“ Man kann sie für alle möglichen Anlässe und Ecken Hamburgs engagieren: Innenstadt, Speicherstadt, Hafencity, St. Georg, St. Pauli – wo auch immer. Es gibt auch einen Frauenrundgang mit Frauengeschichte, da geht es von der Altstadt in die Neustadt. Und Ohlsdorf und Literatur, „wobei das alles Literatur von Männern ist, tut mir leid. Ich habe drei Literaturreisungen, die habe ich für Stattdessen ausgearbeitet, und ich hätte so gerne Literaturreisungen für Frauen – aber aus Hamburg fällt mir kaum eine lebende Schriftstellerin ein.“

Gibt es keine Verstorbenen? „Doch, Ilse Frapan. Sie ist sogar eine Lesbe gewesen – aber da kannst du nicht viel draus machen. Das ist so schade! Und deswegen habe ich lauter tote Männer.“

Keine Frage: Es müssen eindeutig mehr lebendige Frauen her.

che ■



Denn: „Geschichte ist einfach überall spannend!“